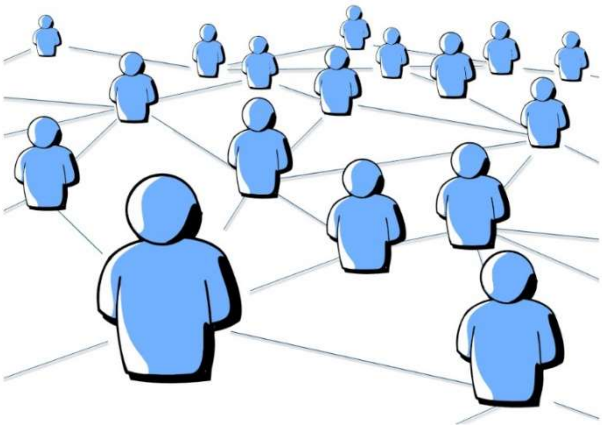
alte feuer wache
Jugendbildungsstätte Kaubstraße

GLOBALES LERNEN
INTERSEKTIONAL

Handreichung für Multiplikator*innen
der politischen Bildungsarbeit



Geschlechterreflektierte Bildung & Antisemitismus

Impressum

Herausgeber*in:

Alte Feuerwache e.V.
Jugendbildungsstätte Kaubstraße
Kaubstraße 9-10
10713 Berlin
0308619359
www.kaubstrasse.de

Autor*innen:

Ipek Önel
Adrian von Treuenfels
Izabela Zarebska

Redaktion:

Izabela Zarebska

Design/Layout:
Kaubstraße

Fotos:
Kaubstraße

Erschienen:
Berlin Wilmersdorf 2019

Die Herausgeber*in ist für den Inhalt allein verantwortlich.

Finanzierung
Dieses Material entstand im Rahmen des Projekts „Global Fair Handeln“ in der Alte Feuerwache e. V., Jugendbildungsstätte Kaubstraße Berlin

Es wurde gefördert durch:

stiftung nord-süd brücken

die Landeszentrale für Entwicklungszusammenarbeit der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung in Berlin

ENGAGEMENT GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen

von Engagement Global im Auftrag des BMZ

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 4
Vorwort zur Notwendigkeit, über Antisemitismus zu sprechen 4
Scrabble in Teams 6
Me Not Me 8
Antisemitismus hat viele Gesichter 11
Film: „Bespuckt, Beleidigt, Boykottiert- 13
Ein deutscher Jude gibt auf“ 13
„Oh what a World“ – Zum Einstieg in das Verschwörungsdenken 16
Quiz - Nationalsozialismus, Holocaust, Widerstand 21
Darf man das? – Auseinandersetzung mit sekundärem Antisemitismus 25
Glossar Antisemitismus 28
Vorwort Geschlechterreflektierte Pädagogik 30
Begriffsmemory 31
Konsens – little Einführung 37
Beidseitiges Einverständnis – so einfach wie Tee 38
Flirt-Theater 39
Rollenspiele 41
SPANNENDE LINKS FÜR NEUGIERIGE: 47
Glossar Geschlechterreflektierte Pädagogik 48

Einleitung

Liebe Kolleg*innen, liebe Multiplikator*innen,

Sie halten in den Händen eine recht ungewöhnliche Themenkombination in einer Broschüre: Bildungsmethoden zu Antisemitismus und Geschlechterreflektierten Pädagogik. Das komplexe Feld des Globalen Lernens und Bildung für Nachhaltige Entwicklung erinnert uns daran, wie vielfältig und gleichzeitig globale soziale, wirtschaftliche, ökologische und ökonomische Phänomene stattfinden. Nun können wir entweder neue Schubladen für ausgewählte Phänomene finden. Oder wir nehmen den Auftrag der Agenda 2030 ernst und schauen uns als Pädagog*innen an, wie Ziele der 17 Sustainable Development Goals in unseren Bildungsveranstaltungen weiterverfolgt werden können. Mal einzeln, mal verschränkt, mal als Querschnittsthema, mal als explizite Schwerpunktsetzung – die Agenda 2030 ist der moralische Imperativ unserer Tage und ein Appell an die Haltung an uns politische Bildner*innen, sich fachlich, kreativ und kooperativ für eine sozial gerechte und nachhaltig wirtschaftende Weltgesellschaft einzusetzen.
Auf den folgenden Seiten finden Sie 13 Methoden, die mit den Zielen 5 und 16 der Agenda 2030 assoziiert sind:

SDG Diversity und geschlechterreflektierte Goals fordern Geschlechtergleichstellung. Mithilfe der Zielformulierung sollen alle Frauen* und Mädchen* zur Selbstbestimmung befähigt und Sexismus in jeglicher Form verurteilt werden.

SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen. Wichtige Ziele und Unterziele sind einerseits u.a. friedliche und inklusive Gesellschaften schaffen und anderseits die Beseitigung aller Formen der Diskriminierung.

Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre!

Izabela Zarebska, *JBS Kaubstraße, 2019*

Vorwort zur Notwendigkeit, über Antisemitismus zu sprechen

Der 2. Weltkrieg ist bereits 75 Jahre her, doch Antisemitismus ist bis heute noch ein aktuelles Thema in Deutschland. Nicht nur gewaltsame Übergriffe, Beschimpfungen und Verschwörungstheorien sind aufzufinden, wie unlängst das Attentat von Halle 2019 oder die Brandstiftung einer Berliner Lichtenberger Kneipe eines jüdischen Besitzers durch antisemitische Faschist*innen .

Es wird auch antisemitisches Gedankengut in Form von neuen Erscheinungen, wie z.B. im latenten oder sekundären Antisemitismus durch alle gesellschaftlichen Schichten gestreut. Unser mediales Zeitalter hat zum einen den Vorteil, der Realität eine größere Projektionsfläche zu bieten, zum anderen auch den Nachteil antisemitische und hassgeladene Gedanken zu verbreiten. Dies ist aber kein Grund Angst davor zu haben, in den Spiegel der Gesellschaft zu schauen. Im Gegenteil: es ist umso wichtiger die Überforderung vom Informationsfluss und der Manipulation zu durchschauen und seriöse Quellen zu filtern. Gerade Jugendliche, die tagtäglich mit sozialen Netzwerken konfrontiert werden und diese auch identitätsstiftend nutzen, brauchen Unterstützung um ihre Gedanken zu ordnen. Die Schule bietet zwar einen Wissenskonsens über den 2. Weltkrieg, doch greift die Zusammenhänge und Auswirkungen auf unsere heutige Gesellschaft, sowie neue Erscheinungsformen des Antisemitismus nicht auf. Ganz abgesehen von maßgeblichen Lücken, die entstehen, wenn zum Beispiel der Genozid an den Sin*izze und Rromn*ja komplett aus dem Lehrplan ausgeklammert wird.

Aus diesen Gründen und vielen mehr stellt politische Bildungsarbeit eine wichtige Bereicherung zur Aufklärung in vielerlei Hinsicht bereit. Mit dieser Schwerpunktsetzung in der Broschüre möchten wir eine neue Gelegenheit bieten, sich wieder oder ganz neu mit dem Thema als Multiplikator*innen auseinanderzusetzen.

Wir wünschen viel Kraft, Spaß und Inspiration dabei!

Scrabble in Teams

Themen	Antisemitismus/Diskriminierung, Komplexität und Zusammenhänge erkennen, Begriffe klären
Ziele	Die Teilnehmenden werden spielerisch in das Thema Antisemitismus/Diskriminierung eingeführt. Die Teamenden kriegen ein Bild über den Wissenskonsens der Gruppe und neue Begriffe können eingebracht/erlernt werden. Außerdem werden Zusammenhänge verschiedener Themen/Ereignisse überschaubar
Zielgruppe	ab 14 Jahren
Dauer	30 - max. 40 Min.
Materialien	Flipchart(papier), Filzmarker

EINLEITUNG

Der Mangel an Begriffen stellt oft eine Hürde für eine produktive Diskussion und einen fließenden Seminarablauf dar. Manch eine Person besitzt mehr Wissen als andere und kann sich dementsprechend besser beteiligen, während sich eine andere Person sich nicht immer traut nach Begriffen zu fragen. Das trockene Auswendiglernen wird oft als langweilig wahrgenommen und stellt keine flüssige Einbettung in ein Seminar dar. Nichtsdestotrotz muss ein Wissenskonsens für gute Kommunikation gegeben sein, um effektive Lern- und Diskussionsergebnisse zu erzielen. Dieses Spiel schafft einen guten Einstieg in ein komplexes Thema und einen festen Grundbaustein.

VORBEREITUNG

Es werden 2 größere Schreibmöglichkeiten verwendet/aufgestellt (z.B. Flipchart, Plakat, Tafel, ...) und vertikal mit dem Themenwort „Antisemitismus“ oder „Diskriminierung“ beschriftet. Die Teilnehmenden werden in 2 Teams eingeteilt und stellen sich in einer Reihe jeweils hinter eine Schreibmöglichkeit auf. Wichtig ist, darauf zu achten, dass die Teams nicht voneinander abschauen können.

Hilfreich: Bei der Auswahl des Themenwortes am besten darauf achten, dass dieses bekannt ist bzw. schon einmal gehört wurde.

ABLAUF

Ein*e Teilnehmer*in fängt damit an sich einen Buchstaben des Themenwortes auszusuchen und ein Wort mit dem passenden Anfangsbuchstaben hinzuschreiben. Das ausgesuchte Wort soll, nach der Meinung von dem TN, mit dem Themenwort zusammenhängen. Sobald

das Wort fertig geschrieben ist stellt, sich der*die Teilnehmer*in wieder hinten an und die nächste Person ist an der Reihe. Dies wiederholt sich so lange, bis alle Buchstaben vervollständigt wurden. Das Team, das als erstes fertig ist, hat gewonnen.

AUSWERTUNG

In der Auswertungsphase erklärt jede Gruppe jeweils, wie sie die ausgewählten Worte mit dem Themenwort verbindet. Dabei muss nicht allein derjenige erklären, der sich das Wort ausgesucht hat. Die Gruppe kann sich unterstützen.

Hilfreich:

Es sollte darauf geachtet werden, dass keine Wiederholungen auftreten. Zudem können sich die Teamenden bestimmte Begriffe zur Erklärung aussuchen und andere weglassen, falls Zeitdruck bestehen sollte. Unbekannte Wörter werden geklärt und wenn gewollt kann ein für alle sichtbares „Klassenglossar“ von unbekannten bzw. neu erlernten Begriffen aufgehängt werden, dass nach und nach ergänzt wird.

Me Not Me

Themen	Mehrfachzugehörigkeiten, „Was will/kann ich von mir preisgeben?“, gesellschaftliche Macht
Ziele	Die Teilnehmenden werden spielerisch in das Thema Verschwörungstheorien und Antisemitismus eingeführt. Sie können Gemeinsamkeiten und Unterschiede feststellen und erleben das Gefühl nicht immer alles von sich preisgeben zu wollen.
Zielgruppe	ab 14 Jahren
Dauer	ca. 20 Min.
Materialien	Fragebogen, Karten mit „Me“ und „Not Me“

Einleitung

Das Bedürfnis einer Gruppe anzugehören und von Personen anerkannt zu werden gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen und erstreckt sich seit Jahrhunderten über verschiedene Ebenen hinweg. Sie finden Gemeinsamkeiten auf Ebenen wie z.B. Interessen, Religion, Hobbies, Nationalität etc. und überschneiden sich oft, vor allem in unserer Zeit der Globalisierung. Diese Übung deckt solche Überschneidungen auf, genauso, wie das Gefühl einer Minder- oder Mehrheit anzugehören. Außerdem wird aufgezeigt, wie gesellschaftliche Normen bzw. Macht einen dazu bringen können die eigene ehrliche Meinung nicht immer äußern zu wollen. Deswegen ist diese Methode zusätzlich eine gute Gelegenheit den TN zu zeigen, dass ein Raum für Meinungen ohne Verurteilung und Zwang geschaffen wird, um effektive und vertrauensvolle Diskussionen für das weitere Seminar zu gewährleisten.

Vorbereitung

Die Teamenden bereiten die Fragen und 2 Karten mit jeweils der Beschriftung „ME“ und „NOT ME“ vor. Die Karten werden auf 2 gegenüberliegende Seiten des Raumes aufgehängt oder auf den Boden gelegt.

Ablauf

1. Spiel

Die Teamenden stellen die vorbereiteten Fragen zu denen sich die Teilnehmer*innen nach und nach positionieren. Dafür stellen sie sich auf die Seite des Raumes, die auf sie zutrifft, also „ME“ oder „NOT ME“. Wichtig ist, dass die TN dabei lügen dürfen! Während der Durchführung wird noch nicht geredet.

Mögliche Fragen:

- Ich besuche regelmäßig ein Gotteshaus
- Ich habe schon mal einen Kuchen gebacken
- Ich schaue Nachrichten
- Ich weiß was eine Verschwörungstheorie ist.
- Ich habe nie Angst meine Meinung frei zu äußern
- Ich bin in einem Haushalt mit 50 Büchern aufgewachsen.
- Ich habe schon mal Urlaub außerhalb Deutschlands gemacht
- Ich benutze Instagram, um zu wissen, was in der Welt derzeit passiert
- Ich wohne in einem Harz 4 Haushalt
- Ich weiß, was eine seriöse Quelle ist
- Ich kenne die Filme Harry Potter
- Ich verstehe die Welt manchmal nicht
- Ich war schon mal auf einer Demo
- **Ich kenne eine Person, die sich zum jüdischen Glauben bekennt**
- Ich habe schon mal illegale Drogen konsumiert
- Ich habe schon mal leidenschaftlich einen Mann geküsst
- Ich habe schon mal leidenschaftlich eine Frau geküsst
- **Ich habe schon mal einen Film über den 2. Weltkrieg (WK) geschaut**
- Ich wurde schon einmal (, wegen meines Glaubens) diskriminiert
- **Ich habe schon mal koscheres Essen gegessen**
- Ich habe Angst, wenn ich an die Zukunft denke/ Ich weiß was ich später beruflich machen möchte
- **In meiner Familie redet man manchmal über den 2. WK**
- Ich fühle mich als ein Teil der Gesellschaft
- Ich habe mehr als 2 Geschwister
- Ich mache regelmäßig Sport
- Ich ernähre mich vegan oder vegetarisch
- **Ich langweile mich in der Schule, wenn wir über den 2. WK reden**
- **Ich weiß, was eine Kippa ist**
- Ich wünsche mir den Weltfrieden
- Ich würde mich in sozialen Netzwerken zu etwas Politischem äußern
- **Ich habe schon mal eine Gedenkstätte für die Opfer des 2. WKes besucht**
- **…**

2. Diskussion & Auswertung

In der Auswertungsphase geht es darum, das Geschehene und die Gefühle zunächst zu reflektieren.
Nach und nach führen die Teamenden die TN zu einer Diskussion heran, in der sie Parallelen vom Geschehenen zur Gesellschaft oder zum Alltag finden sollen. Die TN sollen auf gesellschaftliche Machtstrukturen, Normen, Mehrfachzugehörigkeiten und Diversität aufmerksam gemacht werden. Hierbei können bestimmte Fragen nochmals herangezogen werden, um die Diskussion zu lenken.
Außerdem soll in das „eigentlichen“ Thema, in diesem Fall Antisemitismus, herangegangen werden.

- Was ist passiert? Was ist euch aufgefallen?
- Welche Gefühle kamen auf?
- Gab es Dinge, die euch überrascht haben?
- Gab es Momente, in denen ihr verunsichert wart?
- Gab es Fragen, bei denen ihr euch unwohl gefühlt habt, sie zu beantworten? Wenn ja wieso?
- Habt ihr bei der Beantwortung der Fragen mal gelogen? Wenn ja, wieso?
- Habt ihr auch im Alltag manchmal das Gefühl nicht alles von euch preisgeben zu können oder zu wollen? Gibt es Beispiele, die ihr teilen wollt? Was können Gründe für diese Gefühle sein?
- Was kann diese Übung mit unserem Seminarthema zu tun haben?
- …

Antisemitismus hat viele Gesichter

Diese Methode wurde uns freundlicherweise von den BildungsBausteine e.V.: „Kritische Auseinandersetzung mit Antisemitismus“ von der bpb zur Verfügung gestellt.

Themen	Unterschiedliche Erscheinungsformen und Funktionen des Antisemitismus erkennen
Ziele	Die Teilnehmenden erhalten einen Überblick über verschiedene Erscheinungsformen und Funktionen des Antisemitismus. Mit Hilfe von Zitaten werden sie für die einzelnen Kategorien sensibilisiert.
Zielgruppe	14 Jahre, 8-30 Personen
Dauer	ca. 90 Min.
Materialien	Handout bzw. Übersicht der Kategorien (04_03uebersicht_kategorien.pdf), Zitate (04_02_zitate_einzeln.pdf), 7 Blätter mit Kategorien samt Kurzdefinition (04_01_kategorien.pdf); Material ist zu finden unter: www.download-gh1.bpb.de, Nutzername: gh1-user; Passwort: Gekonnt1

EINSTIEG

Gerade nach dem 2. Weltkrieg sind verschiedene und neue Erscheinungsformen von Antisemitismus entstanden, welche sogar in der Wissenschaft Kontroversen über die verschiedenen Funktionen schaffen. Wie die Essenz von Entwicklung uns bereits sagt, wird uns vermutlich auch die Zukunft noch verschiedene Formen und Veränderungen aufzeigen. So ist es umso wichtiger jungen Menschen die notwendige Orientierung zu verschaffen, um diese für die Dimensionen von Antisemitismus zu sensibilisieren. Dazu bietet diese Methode einen guten Einstieg und schafft den ersten Überblick und die erste Analyse, mit Zitaten, die größtenteils bei Führungen im jüdischen Museum gesammelt wurden.

VORBEMERKUNG

In der Wissenschaft gibt es verschiedene Auffassungen darüber, in welche Erscheinungsformen Antisemitismus unterschieden werden kann und welche unterschiedlichen Funktionen diese haben, um gesellschaftliche Verhältnisse zu verarbeiten. Insofern sind die vorgeschlagenen Kategorien als Hilfsmittel zur Sensibilisierung für die Analyse verschiedener Dimensionen und Logiken von Antisemitismus zu verstehen.

Die Zitate, die in dieser Aktivität zum Einsatz kommen, wurden größtenteils bei Führungen im Jüdischen Museum Berlin gesammelt.

VORBEREITUNG

Die Teamenden drucken das Handout, die Kategorien mit den Kurzdefinitionen und die Zitate aus. Je nach Gruppe kann die Moderation eine Auswahl aus der Zitatsammlung treffen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass für jede Kategorie mindestens ein Beispiel vorhanden ist.

ABLAUF

1. Einstieg

Die Teilnehmenden sitzen in einem großen Stuhlkreis. Zuerst werden die einzelnen Erscheinungsformen erklärt und die entsprechenden Arbeitsblätter auf den Boden gelegt. Danach werden die Zitate an die Teilnehmenden verteilt.

2. Präsentation & Diskussion

Anschließend stellen die Teilnehmenden nacheinander ihre Beispiele vor, ordnen sie einer Kategorie zu und begründen ihre Wahl. Nach jeder Kategorisierung gibt es Raum für eine Diskussion zu weiteren Zuordnungsmöglichkeiten. Bei unwidersprochenen falschen Zuordnungen sollte die oder der Teamende diese richtigstellen. Die Moderation muss in der Lage sein, die antisemitischen Inhalte der Zitate zu erklären, um einer möglichen Reproduktion von Stereotypen vorzubeugen.

3. Zuordnung & Handout

Abschließend entscheidet sich die Person, zu welcher Erscheinungsform sie ihr Zitat auf den Boden legt. Nacheinander wird so mit jedem Zitat verfahren.

Die Übergange zwischen den Erscheinungsformen sind teilweise fließend und manche Zitate passen in mehrere Kategorien. Wichtiger als eindeutige Zuordnungen ist die inhaltliche Diskussion unter den Teilnehmenden.

Am Ende der Aktivität erhalten alle Teilnehmenden das Handout.

Film: „Bespuckt, Beleidigt, Boykottiert-

Ein deutscher Jude gibt auf“

Die Methode wurde freundlicherweise aus dem Methodenhandbuch „Was tun gegen Antisemitismus?!“ von Arbeit und Leben Hamburg zur Verfügung gestellt.
Hierbei möchten wir auf die Broschüre „Film ab! Clips gegen Antisemitismus“ (ver.di Jugendbildungsstätte Berlin- Konradshöhe e.V.; Arbeit und Leben Hamburg) aufmerksam machen

Themen	Antisemitismus in Deutschland im 21. Jahrhundert, latenter Antisemitismus, Zivilcourage
Ziele	Diese Methode verdeutlicht, welche Folgen Judenfeindschaft gegenwärtig haben kann und soll Empathie mit dem Betroffenen erzeugen. Außerdem werden verschiedene Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt.
Zielgruppe	14 Jahre, 8-30 Personen
Dauer	ca. 60-120 Min.
Materialien	Rollenspielkarten, Computer und Beamer, Beitrag: „Ein deutscher Jude gibt auf“ von Anja Dehne, RBB, 4. September 2003 https://www.youtube.com/watch?v=8g4qk7MzXX0

EINLEITUNG

Die folgende Methode ist dafür gedacht, verschiedene Perspektiven aufzuzeigen und eine Sicht in das Gefühlsleben von diskriminierten Menschen zu geben, da nicht allen die Auswirkungen von Judenfeindschaft bewusst ist. Empathie ist ein wichtiger Schritt zu Handlungsentschlüssen und letztendlich zur Zivilcourage. Das Video ersetzt abstrakte Vorstellungen von Antisemitismus mit konkreten Konfrontationen und untermalt die Realität von Antisemitismus im 21. Jahrhundert. Insbesondere, weil es sich um eine wahre Begebenheit handelt, wird das Interesse von den TN geweckt und untergräbt Stereotype. Diese Methode setzt allerdings voraus, dass die Teilnehmer*innen bereits in der Lage sind, antisemitische Stereotype zu reflektieren.

VORBEREITUNG

Die Teamenden bauen die Technik auf und halten die Geschichte und das Video bereit. Außerdem müssen die Rollenspielkarten vorbereitet werden.

ABLAUF

1. Geschichte Teil 1

Die Teilnehmer*innen werden in Kleingruppen aufgeteilt und die Teamer*innen erzählen den 1. Teil der Geschichte:

Dieter T. besitzt seit einigen Jahren ein kleines Lebensmittelgeschäft in einem Wohnviertel in Berlin. Nur wenige wissen, dass Dieter T. ein gläubiger Jude ist. Nach einigen Jahren stellt Dieter T. sein Geschäft auf ein koscheres um, verkauft Speisen aus Israel, klebt Davidsterne an die Fensterscheibe, hängt eine Israel- Fahne über die Tür. Dieter T. selbst trägt von da an immer eine Kippa oder einen Hut. Nach wenigen Wochen wird Dieter T. wiederholt von Neonazis bedroht.

(Der Begriff „koscher“ und „Kippa“ sollte kurz erklärt werden.)

Bei der der Anmoderation soll erwähnt werden, dass es sich um einen wahren Vorfall handelt.

2. Rollen und Arbeitsauftrag

Nun erhalten die Kleingruppen jeweils eine Identität von nun die Identität von Akteur*Innen z.B.:

- des Weinhändlers in der Nähe,
- eines Ehepaars, das über Dieter T.s Laden wohnt,
- von Vertreter*Innen des Bezirksamts
- usw.

Hierbei wird nicht empfohlen die Rolle der Diskriminierenden Personen einzunehmen, da es sich um eine Empowermentmethode handelt, die zur Zivilcourage ermutigen möchte. Anschließend werden mögliche Reaktionsweisen im Plenum vorgestellt und gesammelt.

3. Geschichte Teil 2

Der 2. Teil der Geschichte wird erzählt:

Da die Neonazis immer morgens kamen, öffnet T. seinen Laden von nun an erst später. Die Bedrohungen kommen jetzt von anderen: Es sind »arabische Jugendliche«, wie Dieter T. erinnert, die gegen seinen Laden urinieren, spucken und die Fahne abreißen. Dieter T. läuft ihnen manchmal nach, fotografiert sie. Aber die Polizei kann nur »gegen unbekannt« ermitteln.

Die Teilnehmer* innen sollen sich erneut mögliche Reaktionsweisen überlegen und in der großen Gruppe vorstellen.

4. Beitrag

Nun wird gemeinsam der Beitrag »Ein deutscher Jude gibt auf« geschaut.

5. Reflexion & Diskussion mit der Gruppe:

Im Plenum werden die erwarteten und tatsächlichen Reaktionen verglichen und es wird darüber diskutiert. Außerdem wird die Frage gestellt, wie sie hätten reagieren können, wenn sie Dieter T. hätten helfen wollen. Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass Juden und Jüdinnen nicht automatisch mit Israel identifiziert werden. Dieter T. ist zwar Jude, aber besitzt keine israelische Staatsbürgerschaft; er ist Deutscher.

- Habt ihr eure Rollenbeschreibungen wiedererkannt?
- Hat euch das Verhalten der Personen im Film überrascht?
- Wie hätten sich eurer Meinung nach die Personen im Film verhalten sollen?
- Wie hätten die Personen noch handeln können?
- Wie hättet ihr selbst gehandelt?
- Kennt ihr ähnliche/ aktuellere Vorfälle in eurer Umgebung oder aus den Nachrichten?
- Welche Gefühle vermutet ihr bei den jeweiligen Betroffenen?
- Welche Gefühle hat der Film in euch ausgelöst?

„Oh what a World“ – Zum Einstieg in das Verschwörungsdenken

Die Methode wurde freundlicherweise aus dem Methodenhandbuch „Widerspruchstoleranz 2“ von KIgA e.V. bereitsgestellt.

Themen	Verschwörungsdenken erkennen, Selbstreflektion und Bewusstsein wecken, Quellen einschätzen
Ziele	Die TN sind dafür sensibilisiert, dass die Welt komplex und oft schwer überschaubar ist. Sie wissen, dass Gefühle wie Ohnmacht, Verwirrung oder Unsicherheit aus den Schwierigkeiten entstehen können, sich in einer unübersichtlichen Welt zu orientieren. Die TN erhalten einen ersten Einblick in die Muster und Dynamiken verschwörungstheoretischer Argumentationen.
Zielgruppe	Ab 14 Jahre
Dauer	45 Min
Materialien	Fazit, Flipchartpapier, Filzmarker und/oder Kugelschreiber Materialien unter: https://www.anders-denken.info/widerspruchstoleranz2-download/ Download-Ordner B1

EINLEITUNG

Im Zeitalter der Medien werden wir tagtäglich mit Massen an Informationen überschwemmt und natürlicherweise manipuliert. Dabei kann es oft schwierig sein diese Informationen zu filtern und zu ordnen, was ein Gefühl von Orientierungslosigkeit auslösen kann. Besonders Jugendliche können davon betroffen sein, da sie beim Heranwachsen noch lernen, sich in der Welt zu orientieren. Diese Methode soll dabei helfen, diese Gefühle und sich selbst zu reflektieren, Quellen einzuschätzen und einzuordnen. Die Jugendlichen lernen, sich kritisch mit Informationen auseinanderzusetzen und diese zu hinterfragen.

Schritt 1:
Stumme Diskussion (10 Min.)

VORBEREITUNG:

Die Teamenden bereiten 2 Plakate vor und verteilen diese im Raum:

1. Plakat: Wie würde ich die Welt in der wir leben beschreiben?“
2. Plakat: Woher bekomme ich neues Wissen, um zu verstehen, wie die Welt funktioniert?“

Zusätzlich werden Filzmarker bereitgestellt.

ABLAUF:

1. Plakate bearbeiten

Die einzelnen TN besuchen jetzt – sich frei im Raum bewegend – nacheinander beide Plakat-Stationen und versuchen, die dort formulierten Fragen zu beantworten. Ihre Antworten und Kommentare schreiben sie direkt auf das jeweilige Plakat, ohne dabei zu sprechen. Sie können auch schreibend aufeinander Bezug nehmen, indem sie die verschiedenen Beiträge gegenseitig ergänzen oder kommentieren.

Beleidigungen und Beschimpfungen sind nicht erlaubt. Die TN können selbstständig entscheiden, in welcher Reihenfolge und wie oft sie die Stationen aufsuchen.

Hinweis

Um eine zielführende Bearbeitung der Diskussionsfragen zu gewährleisten, kann es hilfreich sein, den einführenden Arbeitsauftrag mit konkreten Beispielen zu erläutern. Während der stummen Diskussionsphase sollten die Teamenden nur dann unterstützend eingreifen, wenn bei der Beantwortung der Fragen grundsätzliche Missverständnisse zutage treten.

2. ZUSAMMENFÜHRUNG (10 MIN)

Alle TN kommen wieder zusammen und sehen sich die Plakate noch einmal gemeinsam an. Wer will, kann noch etwas ergänzen. Anschließend führen die Teamenden die Ergebnisse zusammen und fokussieren auf die folgenden Aspekte:

Bei dem Plakat zur „Welt-Beschreibung“ deuten die Teamenden insbesondere auf solche Charakterisierungen hin, die auf Komplexität und schwer Verständliches verweisen (z.B. „kompliziert“, „unübersichtlich“). Beiträge mit Bezug auf die negativen Folgen gesellschaftlicher und sozialer Verhältnisse sind auf ihre Ursachen zurückzuführen (z.B. „ungerecht“, „rücksichtslos“, „profit-“ oder „wettbewerbsorientiert“).

Bei dem Plakat zum „Wissenserwerb“ heben die Teamenden die Verschiedenartigkeit möglicher Informationsbeschaffung hervor. Dabei sollten sie zugleich für die Notwendigkeit einer kritischen Prüfung von Quellen sensibilisieren. Gerade das vermutlich häufig genannte Beispiel Internet eignet sich dazu, auch die Verbreitungsmöglichkeiten von Gerüchten und Mobbing in den Blick zu nehmen.

Im Ergebnis ist einerseits zu verdeutlichen, dass komplexe gesellschaftliche Zusammenhänge eine Orientierung erschweren oder sogar Gefühle der Ohnmacht hervorrufen können. Aber: Weder kann man alles wissen, noch muss man sich von solcher Komplexität einschüchtern lassen!

Andererseits ist zu zeigen, dass uns vielfältige Möglichkeiten zur Verfügung stehen, um uns die Orientierung zu erleichtern und Informationen zu überprüfen. Aber:

Man sollte nicht leichtfertig alles glauben, sondern die Seriosität einer Quelle hinterfragen und mit gesundem Menschenverstand prüfen!

Schritt 2: Rollenspiel (10 Min.)

VORBEREITUNG

Die Teamenden bereiten die Verschwörungstheorien vor und erklären den Ablauf der Übung:

Die TN werden im Folgenden mit einer kruden Verschwörungstheorie konfrontiert. Ihre Aufgabe wird es sein, dagegen zu argumentieren und die aufgestellten Behauptungen hartnäckig zu hinterfragen.

ABLAUF

1. Argumentationsphase

Jetzt beginnt das eigentliche Spiel. Die Teamenden schlüpfen in eine Rolle, in der sie vor der Gruppe eine beliebige, aber bewusst absurde Verschwörungstheorie vertreten. So zum Beispiel:

(a) „Tische regieren die Schule!“ – Die eigentliche Herrschaft über die Schule üben die Tische aus. Wenn die Schule des Nachts leer ist, dann erwachen sie zum Leben und bewegen sich durch das Gebäude. Alle Vorgänge des Schulbetriebs werden insgeheim von ihnen kontrolliert.

(b) „Der öffentliche Personennahverkehr ist ein geheimes Instrument der Autoindustrie!“ – Verspätungen und Ausfälle bei Bussen und Bahnen sind absichtlich geschaffen, um der Kundschaft den Alltag zu erschweren. Die künstlich geschaffene Mühsal soll die Menschen zum Kauf und zur Nutzung von Autos animieren.

Ihre Theorie tragen die Teamenden mit Inbrunst und voller gespielter Überzeugung vor. Sie untermalen sie mit kreativen Argumenten und irren „Beweisführungen“.

Die Gruppe der TN hingegen versucht, gegen die Verschwörungstheorie zu argumentieren. In einem lebhaften Schlagabtausch versuchen beide Lager, sich gegenseitig zu überzeugen. (Bei zwei Teamenden kann eine*r von beiden die Gruppe der TN unterstützen und diese zur aktiven Teilnahme animieren.) Nach einigen Minuten wird das Spiel abgebrochen und im Anschluss gemeinsam analysiert.

HINWEISE & TIPPS

In dieser Übung geht es darum, den TN eine manipulative Kommunikationsdynamik und eine Unzugänglichkeit für rationale Gegenargumente vor Augen zu führen. Die Teamenden sollten deshalb ihre absurde Verschwörungstheorie und die zugehörige Argumentation gut vorbereiten, fantasievoll ausgestalten und vor allem als Groteske kenntlich machen. Haben Sie Mut zu bizarren Gedanken-Experimenten!

Verwenden Sie für Ihre Argumentation Stilmittel wie die folgenden:

- *Spielen Sie sich als wissend und erleuchtet auf. Zeigen Sie sich bemüht, die „Verblendeten" zu überzeugen.*

- *Äußern sie beliebige Verdächtigungen und streuen Sie Gerüchte, die sie dann als Wahrheit hinstellen („Man sagt/weiß doch, dass ...").*

- *Ziehen Sie, was immer Ihnen einfällt, als vermeintlichen Beweis für ihre Theorie heran. Wiederholen Sie Ihre Argumente vielfach und bleiben Sie stur.*

- *Begegnen Sie kritischen Nachfragen mit Gegenfragen. Drehen Sie Gegenargumente einfach um, bis diese Ihre Theorie scheinbar stützen.*

- *Beziehen Sie sich auf zweifelhafte Autoritäten und dubiose Quellen (z.B. angebliche „Geheimstatistiken der Geheimdienste").*

- *Untermauern Sie Ihre Argumente mit seltsamen Behauptungen und kreieren Sie sonderbare Zusammenhänge (z.B. „auf künstliche Intelligenz zurückzuführen" oder „senden rätselhafte elektromagnetische Strahlungen").*

- *Verweisen Sie auf „dunkle Mächte" und benutzen Sie Schlagworte wie „einflussreich", „machtvoll", „manipuliert", „gelenkt", „im Geheimen", „Verschwörung", „Strippenzieher" etc.*

Keine noch so krude Behauptung ist zu abwegig, keine noch so gewagte Spekulation zu verquer! Jedoch:
Bei aller nötigen Begeisterung für Ihre Rolle – lassen Sie den TN ausreichend Raum für Gegenrede und skeptische Fragen, damit diese sich ausprobieren können.

2. ZUSAMMENFÜHRUNG (15 MIN)

Teamende und TN finden sich in beruhigter Gesprächssituation zusammen. Für den Ausstieg aus dem Rollenspiel tauschen die TN in einer kurzen Runde zunächst erste Eindrücke aus, wie das Geschehene auf sie emotional gewirkt hat.

Danach erfolgt eine systematische Auswertung der Übung anhand nachstehender Fragen. Gemeinsam untersuchen die TN nacheinander die zu beobachtende Gesprächsdynamik, Argumentationstechniken und Gegenargumentationen.

FRAGEN:

- Was ist hier gerade passiert? Was konntet ihr beobachten?

- Mit welchen (Gesprächs-)Techniken hat der/die Teamende versucht, euch von der Verschwörungstheorie zu überzeugen?

- Welche eurer Argumente oder Mittel haben gut funktioniert, um gegen die Verschwörungstheorie vorzugehen? Wo gab es Erfolge, wo andere Alternativen?

Die Teamenden unterstützen die TN gegebenenfalls dabei, typische Strukturmerkmale zu identifizieren
(z.B. stures Beharren, häufiges Wiederholen, Behauptungen als Tatsachen darstellen, Unzugänglichkeit für Argumente; Umdeutung von Gegenargumenten).

Bei Bedarf nachhelfen können die Teamenden ebenso bei der Analyse und Sammlung möglicher Gegenstrategien (z. B. skeptisches Nachfragen, Quellen und Beweise fordern, alternative Deutungen erwägen, Ironie).

Die Antworten der TN auf die dritte Frage sammeln die Teamenden an der Tafel oder am Flipchart.

- „Diskussion schwierig – Wer Verschwörungstheorien vertritt, ist oft hartnäckig und nicht offen für Gegenargumente."

- „Was nicht passt, wird passend gemacht – Angebliche Beweise werden nach Belieben benutzt, Gegenargumente sogar umgedeutet."

- „Trotzdem dagegenhalten – Gegen Verschwörungstheorien hilft logisches Denken und ein kritischer Umgang mit Argumenten und Quellen."

Quiz - Nationalsozialismus, Holocaust, Widerstand

Die Methode wurde freundlicherweise aus dem Methodenhandbuch „Kritische Auseinandersetzung mit Antisemitismus“ S. 14-16 von der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) zur Verfügung gestellt. Die Autorin (KIgA e.V.) ist Anne Goldenbogen.

Themen	Nationalsozialismus, Holocaust, Widerstand
Ziele	In einem Quizspiel reaktivieren und erweitern die Teilnehmenden ihr Wissen über die Grundlagen des Nationalsozialismus und des Holocaust sowie Aspekte des Widerstandes gegen die Verfolgung jüdischer Menschen. Sie lernen einen Teil der ideologischen Voraussetzungen des Nationalsozialismus sowie seiner Verfolgungsmaßnahmen kennen. Durch die Beschäftigung mit dem Aspekt des Widerstandes werden die Teilnehmenden für Handlungs(un)möglichkeiten sensibilisiert.
Zielgruppe	Ab 16 Jahre
Dauer	Ca. 60 Min
Materialien	Laptop mit entsprechender Präsentationssoftware, Beamer, Quizspiel im digitalen Format (03_01_quiz.ppt), Antwortkarten (A, B, C), Inhalte des Quiz für Teamende (03_02_aufloesung_quiz.pdf) Materialien sind zu finden unter: www.download-gh1.bpb.de, Nutzername: gh1-user, Passwort: Gekonnt1

EINLEITUNG

Die Teilnehmer*innen werden niedrigschwellig in das Thema „Nationalsozialismus, Holocaust und Widerstand“ eingeführt, können dabei bestehendes Wissen auffrischen, festigen und neues dazulernen. Es ersetzt allerdings keine Grundlagenvermittlung uns setzt gewisse Vorkenntnisse voraus. Es soll das Interesse zum Lernen eines komplexen Themas stärken, indem die Zusammenhänge von wichtigen Ereignissen erklärt werden. Im Vordergrund steht dabei die Frage, wie es soweit kommen konnte und dementsprechend nicht nur das Wissen von puren Fakten.

VORBEMERKUNG

Obgleich die Themenkomplexe Nationalsozialismus und Holocaust häufig sehr präsent sind in Form von Filmen, Reportagen, Dokumentationen, Gedenkorten, öffentlichen Diskursen etc. – ist das Wissen dazu oft recht gering. Gleichzeitig sind viele Teamende häufig mit der Äußerung von Unlust oder sogar Ablehnung konfrontiert, wenn die Thematik behandelt werden soll. Diese Ablehnung ist jedoch oftmals gar nicht tatsächlich auf den Inhalt bezogen. Eine hohe moralische Aufladung, das Gefühl auf Seiten der Teilnehmenden, sich in einer bestimmten, von vornherein klarer Art und Weise verhalten zu müssen, Erinnerungskonkurrenzen die Palette möglicher Gründe ist breit. Die Aktivität soll

Pädagoginnen und Pädagogen dabei unterstützen, ein schwieriges Thema offen und unerwartet anzugehen. Den Teilnehmenden bietet das Quiz die Möglichkeit, sich spielerisch der Thematik anzunähern, bereits vorhandenes Wissen aufzufrischen und mithilfe weitgehend unbekannter Detailaufnahmen oder interessanter Perspektiven „neues“ Interesse an der Auseinandersetzung zu bekommen. Das Quiz eignet sich also zum Einstieg für Gruppen mit entsprechendem Vorwissen. Es kann nicht die historische Grundlagenvermittlung ersetzen.

Inhaltlich fokussiert das Quiz drei Themenfelder: Ausgewählte ideologische Hintergründe, den Prozess der Entrechtung und Ermordung sowie die Möglichkeit von Widerstand. Hintergrund dieser Fokussierung war zum einen die immer wieder von Jugendlichen geäußerte Frage, wie sich Nationalsozialismus und Holocaust überhaupt entwickeln konnten und wie es dazu kam, dass eine gesellschaftliche Mehrheit diese Verbrechen unterstützte oder zumindest stillschweigend hinnahm. Deshalb sollen im Quiz verstärkt relevante Ereignisse und Diskurse dargestellt werden, die das Erstarken des Nationalsozialismus beförderten. Zum anderen soll die Thematisierung von Widerstand das Bild der Juden als wehrlose Opfer irritieren sowie dazu anregen, sich mit den vielen Facetten von Widerstand im Nationalsozialismus auseinanderzusetzen. So soll ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass es individuelle und kollektive Handlungsspielräume gab.

Wichtig: Die Arbeit mit lokalräumlichen Bezügen ist konzeptionell im Quiz angelegt daher haben viele Fragen und Antworten einen Fokus auf Berlin. Mit den entsprechenden Hintergrundinformationen funktioniert es jedoch auch bundesweit.

ABLAUF

1. Teambildung

Die Teilnehmenden werden je nach Größe der Gesamtgruppen 4 bis 5 Gruppen eingeteilt. Keine Gruppe sollte kleiner sein als zwei oder größer als sechs Personen. Das Quizspiel in Form einer multimedialen Präsentation wird per Beamer an die Wand projiziert. Die Teilnehmenden sitzen in ihren Teams zusammen, so dass alle Gruppen eine gute Sicht auf die Projektion haben. Jedes Team erhält drei Antwortkarten mit den jeweiligen Antwortmöglichkeiten „A“, „B“ oder „C“.

2. Spiel

Das Quiz umfasst insgesamt 12 Fragen, die drei unterschiedlichen Kategorien mit je vier Punktefeldern zugeordnet sind.

Die Kategorien sind:

- „Ursachen“
- „Entrechtung und Ermordung“
- „Helfer, Retter, Widerstand“

Die Fragen sind nun nacheinander zu beantworten. Für jede richtige Antwort werden Punkte verteilt.

Spielregeln:

Das Team, das an der Reihe ist, wählt eine Kategorie und ein Punktefeld aus. Wird das Feld aktiviert, so erscheint eine Frage mit den Antwortmöglichkeiten „A“ „B“ oder „C“. Alle Gruppen raten mit und wählen eine Antwort aus, die sie verdeckt auf den Boden legen. Haben sich alle Teams für eine Antwort entschieden, so werden die Antwortkarten aufgedeckt. Der oder die Teamende sollte sich die Antworten gut merken beziehungsweise notieren. Anschließend wird mit der Aktivierung der nächsten Präsentationsfolien die Frage zunächst durch die Teamenden erörtert. Wer gut zuhört, kennt dann zumeist schon die richtige Antwort. Anschließend wird die Frage zusammenfassend aufgelöst und der korrekte Lösungsbuchstabe präsentiert. Hat das Team, das an der Reihe war, die Frage richtig beantwortet, bekommt es 20 Punkte. Die Teams, die nicht an der Reihe waren, aber die Frage richtig beantwortet haben, bekommen jeweils 10 Punkte. Wer die Frage falsch beantwortet hat, geht leer aus. Aus Fairnessgründen sollte bei den letzten Fragen darauf geachtet werden, dass alle Teams die gleiche Anzahl von Fragen auswählen durften. Bei ungerader Team-Anzahl können am Ende einfach alle Teams bei richtiger Antwort die volle Punktzahl erhalten.

In jeder Runde wird der Punktestand von den Teamenden auf einem Flipchart oder an der Tafel notiert. Wenn alle 12 Fragen beantwortet sind, werden die Punkte gezählt. Das Team mit dem höchsten Punktestand gewinnt.

Technischer Hinweis:

Die Hyperlinks in der digitalen Vorlage funktionieren nur in der Vollbildanzeige. Per Mausklick auf die ausgewählte Kategorie wird die Frage angezeigt.
Mit einfachen Klicks wird nun weitergeblättert, bis die Folie mit dem richtigen Antwortbuchstaben erscheint. Dort findet sich rechts unten in der Ecke das Ausgangsbild als Miniatur. Einfach draufklicken, und schon kann es mit der nächsten Auswahl weitergehen. Bereits gelöste Kategorien werden automatisch rot markiert.

Hinweis zum Material: Alle Fragen und Antworten finden sich (nur für die Teamenden) als Übersicht in der Materialsammlung (3 „Inhalt des Quiz für Teamende“).

3. TIPPS

Sollte während des Spiels die Lautstärke in der Gruppe zu groß werden, bietet es sich an, die Teilnehmenden nicht nur die Fragen auswählen zu lassen, sondern auch die Fragen und die Antworten selbst vorlesen zu lassen. Das erhöht die Aufmerksamkeit im Raum. Ergänzungen können dann durch die gegeben werden.

HÜRDE

Durch die in einem Quiz angelegte Zufälligkeit der aufeinanderfolgenden Inhalte ist das Aufzeigen von Linearitäten, Kausalzusammenhängen und historischen Entwicklungslinien nur begrenzt möglich. Deshalb sollte Grundlagenwissen vorhanden sein, da sonst Verwirrung entstehen kann. Zudem kann durch den spielerischen Wettbewerbscharakter der Inhalt an

der einen oder anderen Stelle in den Hintergrund treten. Hier sind die Teamenden gefragt. Zum einen, um immer wieder auf Zusammenhänge hinzuweisen und die unterschiedlichen Aspekte ins Verhältnis zueinander zu setzen. Zum anderen, um die richtige Balance zwischen Spiel und Wissensvermittlung zu moderieren.

Darf man das? – Auseinandersetzung mit sekundärem Antisemitismus

Diese Methode wurde freundlicherweise zur Verfügung gestellt von KIgA e.V. aus dem Handbuch: Widerspruchstoleranz 2

Themen	Erinnerungsmethode an die NS-Zeit, Sensibilisierung
Ziele	Die TN erleben Kontroversität im respektvollen Umgang mit der Erinnerung an die NS-Zeit als grundsätzlich zulässig. Sie sind sich eigener Handlungsweisen bewusst und verfügen über Kriterien, um sowohl eigenes Verhalten als auch das von anderen zu bewerten.
Zielgruppe	Ab 16 Jahre
Dauer	Ca. 60 Min
Materialien	Fazit, Moderationskarten in zwei Farben, Filzmarker, evtl. Beamer/Smartboard Material unter: https://www.anders-denken.info/widerspruchstoleranz2-download/ Download- Ordner A1

EINLEITUNG

Im Alltag begegnen uns manchmal Dinge, die uns an die NS- Zeit erinnern können, z.B. in den Medien, auf der Straße, in der Schule oder auf der Arbeit. Das kann Gefühle spalten und zu Kontroversen führen. „War das moralisch falsch?“ oder „Darf man das eigentlich machen?“. Solche Gefühle und Gedanken erzeugen Ratlosigkeit und Unsicherheit darüber, wie man sich verhalten soll. Diese Methode ist dafür gedacht, Jugendliche auf Handlungsmöglichkeiten und auf respektvollem Umgang, bezüglich NS- Verbrechen, zu sensibilisieren.

VORBEREITUNG

Die Teamenden drucken die Fallbeispiele und das Fazit aus, schreiben die Hilfsfragen sichtbar an die Tafel oder hängen sie auf und bereiten den Beamer für die Fallbeispiele vor. Zusätzlich organisieren sie Moderationskarten in 2 Farben und Filzmarker und halten diese bereit.

ABLAUF

1. Übung (20 Min)

Die TN schließen sich zu Kleingruppen von zwei bis vier Personen zusammen (je nach Größe der Gesamtgruppe). Jede Gruppe bekommt ein unterschiedliches Fallbeispiel für ein Verhalten oder einen Sach- verhalt, das bzw. der in Beziehung zur NS-Vergangenheit steht. Außerdem erhält jede Gruppe Moderationskarten in zwei Farben und Filzmarker.

Aufgabe der TN ist es nun, die jeweilige Handlung aus ihrem Fallbeispiel zu diskutieren und zu bewerten. Ausgehend von der Frage „Darf man das?“ sollen sie überlegen, ob die geschilderte Verhaltensweise oder der dargestellte Sachverhalt einem würdigen Umgang mit der Geschichte angemessen ist. Dazu sammeln sie jeweils drei Argumente dafür und drei Argumente dagegen, die sie auf Moderationskarten unterschiedlicher Farben notieren (z.B. Pro-Argumente auf grünen Karten und Contra-Argumente auf roten).

Die folgenden Beispiele und Fragen stehen zur Auswahl: Darf man...

... Selfies in Auschwitz machen?
... auf dem Gelände eines ehemaligen Konzentrationslagers eine Unterkunft für Geflüchtete errichten?

... nach dem Holocaust ironische Witze über jüdische Menschen erzählen?

... die Verlegung von „Stolpersteinen“ untersagen?
... die Geschichte des Holocaust als Comic darstellen?

... auf einem Holocaust-Mahnmal herumspringen?
... T-Shirts verkaufen, die an die Kleidung jüdischer KZ-Häftlinge erinnern?
... in Nazi-Uniform auf eine Kostümparty gehen?

... den Holocaust zum Thema einer Eiskunstlauf- Show machen?
... als Überlebender in einer KZ- Gedenkstätte tanzen?

Die Moderation unterstützt die TN bei der Suche nach Argumenten gegebenenfalls mit folgenden Hilfsfragen, die sie auch für alle sichtbar an Tafel oder Wand hängen kann.

Hilfsfragen:

• Wird mein Verhalten durch ein Gesetz verboten?

• Wie könnten andere Menschen auf mein Verhalten reagieren?
• Macht es einen Unterschied, WER etwas macht oder sich auf eine bestimmte Art verhält?
• Ist mein Verhalten durch die Meinungs- oder Kunstfreiheit gedeckt?
• Verbieten Anstand oder Moral mein Verhalten?

Die Moderation achtet bei der Präsentation der Ergebnisse aus der Gruppenarbeit darauf, dass alle TN das entsprechende Fallbeispiel auch einmal sehen können,
z. B. durch Projektion des jeweiligen Bildes an (Lein-) Wand oder Smartboard.

Hinweis

Das Video des Auschwitz- Überlebenden Adam Kohn, der mit seinen Enkelkindern zu dem Hit „I will survive“ an Orten seiner Verfolgung tanzte, findet sich vielfach im Internet. Die Moderation spielt es es den TN zum Abschluss vor.

2. Präsentation (35 Min)

Zur gegenseitigen Vorstellung ihrer Ergebnisse kommen alle TN im Stuhlkreis zusammen. Nacheinander erläutert jede Arbeitsgruppe kurz ihr Fallbeispiel und ihre Fragestellung, um anschließend ihre Pro- und Contra-Argumente zu präsentieren und zu begründen. Danach können die übrigen TN Nachfragen stellen und Ergänzungen vornehmen.

Ergebnissicherung (5 Min)

Wenn alle Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse vorgestellt haben, dann führen die Teamenden als Fazit noch einmal zusammen, welche Orientierungsfragen zur Bewertung von eigenem und fremdem Verhalten sinnvoll herangezogen werden können:

• „Verletze ich durch mein Verhalten eine andere Person?“

• „Grenze ich eine andere Person aus oder werte sie durch mein Verhalten ab?“

• „Wen unterstütze ich durch mein Verhalten, unabhängig davon, ob ich das will oder nicht?“

Glossar Antisemitismus

A

Antisemitismus	Abneigung oder Feindschaft gegenüber Jüd*innen

B

Boykott	politischer, wirtschaftlicher oder sozialer Ausschluss, Ausgrenzung oder Ablehnung; ein Streik

D

Davidstern	religiöses Symbol/Zeichen des Judentums
Demo(nstration)	wenn Menschen für oder gegen etwas Politisches oder Gesellschaftliches sind protestieren sie auf der Straße
Diskriminierung	Äußerung oder Handlung gegenüber einer Person oder einer Personengruppe, die beleidigend, demütigend und/oder erniedrigend ist

E

Entrechtung	wenn man jemandem seine*ihre Rechte entzieht

G

Gedenkstätte	ein Ort, um an jemanden zu gedenken bzw. sich an jemanden zu erinnern

H

Hierarchie	Stufenordnung, Rangfolge
Holocaust	Verfolgung und Massenermordung von Juden in Deutschland und Europa während des 2. Weltkrieges

K

Kippa	kleine, flache, runde Mütze der jüdischen Männer
koscher	dieses Wort beschreibt das Essen und Trinken nach traditionellen jüdischen Vorschriften z. B. kein Schweinefleisch

M

Mühsal	großen Mühe, Last oder Anstrengung

N

Nationalsozialismus	nationalistische, rassistische politische Bewegung mit dem Ziel einer weltweiten Vorherrschaft, die sich nach dem 1. Weltkrieg entwickelte; Zeit der Herrschaft unter Adolf Hitler (1933-1945)

S

Strippenzieher	jemand der die Kontrolle über etwas besitzt
Sündenbock	Jemand, dem man die ganze Schuld für etwas gibt

V

Verschwörung	geheime Zusammenarbeit mehrerer Personen gegen eine andere Person oder gegen eine Organisation z. B. eine Verschwörung gegen den Staat

W

Widerstand	etwas, was jemandem oder etwas gegenwirkt z.B. Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Vorwort Geschlechterreflektierte Pädagogik

Sexualität, Liebe, Geschlecht und Begehren sind Themen, die alle Jugendlichen in unserer Gesellschaft zwangsweise beschäftigen, weil sie allgegenwärtig sind: In politischen Debatten, in Medien wie Werbung, Filmen, Blogs und Videos, im menschlichen Miteinander und auch in der Bildungsarbeit. Dabei werden sie mal abwechselnd, mal gleichzeitig tabuisiert, mystifiziert und propagiert. Darstellungen von diesen Themen und ihren Berührungspunkten mit unseren Leben sind dabei häufig von ausschließenden Normen geprägt und können deshalb nicht auf alle Fragen, die Jugendliche dazu haben, antworten und die Lebensrealitäten, die es im Zusammenhang mit diesen Themen gibt, nicht repräsentativ und intersektional abdecken.
Hängen Sexualität und Geschlecht überhaupt zusammen, und wenn ja, wie? Was für ein Verständnis von Konsens haben wir? Wie können Menschen im Coming Out – Prozess unterstützt werden? Was hat Mehrfachzugehörigkeit mit all dem zu tun?
In dieser Methodenhandreichung haben sich einige Ideen zum Schließen von Diskurslücken versammelt, und einige weitere sind am Ende der Handreichung verlinkt. Sie laden hoffentlich zum Nachdenken und Weiterdenken, zum Ausprobieren und Weiterentwickeln, zum Fragen und Diskutieren ein. Auf den Weg zu einer Sexualpädagogik, die Jugendliche mit ihren Themen und Bedürfnissen abholen und begleiten kann, können sich Multiplikator*innen nicht alleine machen, sondern nur gemeinsam mit denjenigen, die die Bildungsarbeit erreichen soll.

Begriffsmemory

Themen	Begriffsklärung zu den Themen Geschlecht und Begehren
Ziele	Die Teilnehmenden werden auf einen gemeinsamen Wissensstand gebracht und lernen ein Vokabular kennen, das sie in anknüpfenden Methoden nutzen können. Einzelne Diskussionsthemen können angeregt werden. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen, und erkennen die Unterscheidung und Unabhängigkeit von Geschlechtsidentität und sexueller und romantischer Orientierung.
Zielgruppe	Ab 14 Jahre, ca. 15 TN
Dauer	Ca. 45 - 60 Min
Materialien	Begriffskarten, eventuell Flipchart für einen „Themenparkplatz“

EINLEITUNG

Den Buchstabensalat, unter dem queere Menschen zusammengefasst werden, haben viele Jugendliche schon in unterschiedlicher Länge gehört. Einige der Begriffe darin sind aber weitgehend unbekannt. Um die Gruppe auf einen gemeinsamen Stand zu bringen, eignet sich diese Methode gut, sie birgt aber das Risiko, aufgrund der Menge an Begriffen überfordernd zu sein. Je nach Gruppe können Begriffe ausgelassen oder ergänzt werden.

ABLAUF

Zur Vorbereitung werden alle Begriffe auf verschiedenfarbiges Papier geschrieben/gedruckt. Die Karten können auf der Rückseite mit den Nummern präpariert werden, die ihnen unten zugeteilt sind. Dann werden alle Karten offen in die Mitte des Stuhlkreises gelegt, sodass die Teilnehmenden sich alle Begriffe anschauen können.

Jetzt dürfen sich alle Teilnehmenden 1-2 Karten aussuchen, die sie interessant finden. Falls Karten übrigbleiben, nimmt diese die Moderation. Anschließend gibt es eine kurze Murmelphase, in der die TN mit ihren Sitznachbar*innen über ihre Begriffe sprechen können.
Je nach Gruppe kann jetzt entweder freiwillig eine Person anfangen, über ihren Begriff zu sprechen, oder die Katen werden nach Nummerierung besprochen.
Jede Person kann nun ihre Karte vorstellen und erklären, was der Begriff darauf bedeutet oder was sie dazu vermutet. Danach ist die restliche Gruppe gefragt und darf ergänzen, nachfragen und korrigieren. Themen, die offen bleiben, können gegebenenfalls notiert werden. Nachdem ein Begriff besprochen wurde, wird er wieder in die Mitte des Stuhlkreises gelegt. Die Karten werden dann nach und nach ihren Farben entsprechend

angeordnet, sodass ein Schaubild entsteht. Die Moderation lädt die Gruppe dazu ein, jederzeit Rückfragen zu stellen.
Wenn alle Karten besprochen worden sind, gibt es die abschließende Frage, was die einzelnen Farben bedeuten. Jetzt können „Geschlechtsidentität“, „sexuelle Orientierung“ und gegebenenfalls „romantische Orientierung“ als Überbegriffe im Schaubild kenntlich gemacht werden. Der Gruppe wird erklärt, dass jede Person unterschiedliche Merkmale aus diesen drei Kategorien in sich vereinen kann und dass sie unabhängig voneinander sind.
Nach der langen Konzentrationsphase empfiehlt sich eine Pause oder ein Warm-Up.

Gelb:

1. Schwul
2. Lesbisch
3. Homosexuell/Homoromantisch
4. Heterosexuell/Heteroromantisch
5. Bisexuell/Biromantisch
6. Asexuell/Aromantisch
7. Pansexuell/Panromantisch
8. Sexuelle Orientierung
9. Romantische Orientierung

Blau:

10. Geschlecht
11. Trans* (-geschlechtlich)
12. Cis* (-geschlechtlich)
13. Einteilung in zwei Geschlechter
14. Nicht-binär (agender, genderqueer, genderfluid…)
15. Inter* (-geschlechtlich)
16. Endo / Dyadisch

Rot:

17. Queer
18. Diskriminierung
19. Privilegierung
20. Coming Out
21. Mehrfachzugehörigkeit
22. LSBTI*
23. LSPBATTIQQ*
24. Regenbogenfamilie
25. Drag
26. Crossdresser*in
27. Christopher Street Day

Manche Begriffe, die beispielsweise in den Medien verwendet werden, sind vorurteilsbehaftet und abwertend.

Dem gegenüber wollen wir eine Auswahl an Selbstdefinitionen und deren mögliche Bedeutung stellen. Unser Verständnis der Begriffe ist stark dadurch beeinflusst, an welchem Ort und zu welcher Zeit wir leben.
Konkret ist es geprägt durch eine *weiß* dominierte westliche Perspektive. An anderen Orten und zu anderen Zeitpunkten war und ist das Verständnis ein anderes. Die Bedeutung von Begriffen ist also kontextabhängig und verändert sich. Wie eine Person einen Begriff versteht, den sie selbst für sich verwendet, steht selbstverständlich über allen Fremddefinitionen.

Begriff	**Definitionsmöglichkeit**
Sexuelle Orientierung	... ist ein Oberbegriff für alle Selbstbezeichnungen, die beschreiben, zu Personen welchen Geschlechts sich ein Mensch sexuell hingezogen fühlen kann. Ein Beispiel dafür ist heterosexuell. Bei der Benennung von Orientierungen haben wir jeweils romantische und sexuelle Orientierung berücksichtigt, also neben heterosexuell auch heteroromantisch.
Romantische Orientierung	... ist ein Oberbegriff für alle Selbstbezeichnungen, die beschreiben, zu Personen welchen Geschlechts sich ein Mensch romantisch hingezogen fühlen kann. Ein Beispiel dafür ist homoromantisch. Bei der Benennung von Orientierungen haben wir jeweils romantische und sexuelle Orientierung berücksichtigt, also neben homoromantisch auch heterosexuell.
homosexuell/ homoromantisch	… ist ein Überbegriff für „Lesbisch“ und „Schwul“. Er kommt aus dem griechischen: „Homo“=“Gleich“.
heterosexuell/ heteroromantisch	… kann eine Selbstbezeichnung sein für Frauen_Mädchen, die sich zu Männern_Jungen sexuell hingezogen fühlen/sich verlieben bzw. umgekehrt. In der Regel wird davon ausgegangen, dass alle Menschen heterosexuell sind. Das wird Heteronormativität genannt. Heterosexuelle Personen werden in der Gesellschaft bevorzugt.
schwul	… kann eine Selbstbezeichnung für eine sexuelle Orientierung sein bei der sich Jungs zu anderen Jungen sexuell hingezogen fühlen. Außerdem bezeichnet es eine romantische Orientierung, die von Jungs genutzt wird, die sich in Jungs verlieben. Gleiches gilt für Männer, die sich in andere Männer verlieben / sich zu ihnen sexuell hingezogen fühlen.
lesbisch	… kann eine Selbstbezeichnung für eine sexuelle Orientierung sein bei der sich Mädchen zu anderen Mädchen sexuell hingezogen fühlen. Außerdem bezeichnet es eine romantische Orientierung, die von Mädchen genutzt wird, die sich in Mädchen verlieben. Gleiches gilt für Frauen, die sich in andere Frauen verlieben / sich zu ihnen sexuell hingezogen fühlen.
bisexuell/ biromantisch	… („Bi“=“Zwei“) bezeichnet ursprünglich Männer und Frauen, die sich zu Männern und Frauen sexuell hingezogen fühlen und/oder Frauen und Männer lieben. Mittlerweile wird der Begriff darüber hinaus auch von Personen benutzt, die sich zu zwei unterschiedlichen Geschlechtern sexuell hingezogen fühlen und/oder sich verlieben.
pansexuell/ panromantisch	... (Griechisch: „Pan“=“Alle“) kann eine Selbstbezeichnung sein für Personen, die sich zu Personen jeden Geschlechts sexuell hingezogen fühlen und/oder Personen jeden Geschlechts lieben.
Asexuell/ Aromantsich	… können Selbstbezeichnungen sein für Personen, die wenig oder kein Bedürfnis an sexuellen bzw. romantischen Kontakten mit anderen Personen haben.

Geschlecht	Menschen werden meistens bereits vor der Geburt von Ärzt*innen auf Grund von körperlichen Merkmalen entweder als Junge oder Mädchen eingeteilt. Es geschieht eine Zweiteilung in Junge und Mädchen, obwohl körperliche Merkmale sehr unterschiedlich sein können. Für manche Menschen ist diese Einteilung im Laufe des Lebens nicht stimmig. Je nachdem welcher Kategorie ein Mensch zugewiesen wird, werden verschiedene Erwartungen an ihn gestellt. Dies prägt - wie andere Merkmale auch - das Selbstbild und das Verhalten. Solche Merkmale sind beispielsweise Alter, Staatszugehörigkeit oder Religion.
trans*	„Trans*“ (lateinisch: jenseits) bezeichnet, dass eine Person jenseits des Geschlechts lebst, das bei der Geburt zugewiesen wurde. Trans*Personen können alle Selbstbezeichnungen von sexueller und romantischer Orientierung für sich verwenden.
cis-geschlechtlich	„Cis“ (lateinisch: diesseits) bezeichnet, dass eine Person in Übereinstimmung mit ihrem bei Geburt zugewiesenen Geschlecht lebt. Cis-geschlechtlich zu sein entspricht, im Gegensatz zu trans*geschlechtlich, der Norm.
Einteilung in zwei Geschlechter	… ist die Vorstellung, dass ausschließlich zwei Geschlechter, nämlich männlich und weiblich, existieren. Ein Fremdwort dafür ist Geschlechter*binarität.* An anderen Orten dieser Welt und zu anderen Zeitpunkten haben Geschlecht und diese Einteilung eine andere Bedeutung.
inter*	… umschreibt die gelebte Erfahrung mit einem Körper geboren zu sein, der den gewöhnlichen Vorstellungen von männlich und weiblich nicht entspricht. Dies führt noch heute zu Diskriminierungen und Menschenrechtsverletzungen, wie z.B. uneingewilligte geschlechtsverändernde Eingriffe. Auch Äußere Geschlechtsmerkmale sind der Einteilung in zwei Geschlechter und der gesellschaftlichen Annahmen in Bezug auf Geschlecht unterworfen. Inter* kann auch im Laufe des Lebens mit beispielsweise Einbruch der Pubertät einsetzen. Manche Personen wird unter Umständen niemals bewusst, dass sie inter* geboren wurden. Inter* Personen können cis-geschlechtlich oder trans* sein und alle Selbstbezeichnungen von sexueller und romantischer Orientierung für sich verwenden.
Dyadisch oder endo	… bedeutet auf Geschlecht bezogen mit einem Körper geboren worden zu, der der gewöhnlichen Vorstellung von männlich und weiblich entspricht. Es entspricht, im Gegensatz zu inter*, der Norm.
Nichtbinär ***Genderqueer*** ***Genderfluid*** ***Agender*** ***…***	...können Selbstbezeichnungen für Menschen sein, die sich außerhalb der Einteilung in zwei Geschlechter verorten. Das kann bedeuten, dass sich ein Mensch weder weiblich noch männlich versteht oder nicht ausschließlich.
Queer	... stammt ursprünglich aus dem Englischen und entstand als Schimpfwort. Mittlerweile ist der Begriff außerhalb des Englischsprachigen Raumes geläufig, eine Selbstbezeichnung und ein politischer Begriff, der sich gegen Normen richtet. Er schließt vielfältige Formen von sexueller/romantischer Orientierung und Geschlechtsidentitäten ein, die von Heteronormativität abweichen. Außerdem verbinden wir mit dem Begriff, dass Diskriminierungsformen nicht getrennt voneinander betrachtet werden können.

Regenbogenfamilie	Der Begriff ist in den ~ 60er Jahren entstanden. Als Regenbogenfamilie werden in den Medien in der Regel Familien bezeichnet in denen Kinder bei queeren Eltern aufwachsen. Manche Familien in unterschiedlichen Konstellationen bezeichnen sich selbst als Regenbogenfamilie.
LSBTI*	... ist eine Abkürzung im deutschsprachigen Raum. Es steht für lesbisch, schwul, bi, Trans* und Inter*. Im englischen Sprachraum wird LGBTI* verwendet, was für lesbian, gay, bi Trans* und Inter* steht.
LSPBATTIQQ*	...ist eine Abkürzung im deutschsprachigen Raum. Es steht für lesbisch, schwul, pan, bi, asexuell_aromantisch, trans*, trans*sexuell, inter*, queer und questioning. Der letzte Begriff möchte Menschen, die sich nicht fest innerhalb der Vielfalt an Geschlechtererfahrungen verankern, Platz geben.
Coming Out	…meint den Prozess, sich über etwas bewusst zu werden (inneres Coming Out) und dies eventuell mitzuteilen (äußeres Coming Out). Es ist kein einmaliges Ereignis. Das Bewusstwerden kann sich auf Gender und/oder (a)sexuelle_(a)romantische Orientierung beziehen, muss das aber nicht. Häufig empfinden queere Personen Druck sich zu outen. Coming Out ist ein *weißer* westlicher Ansatz.
Cross Dresser*in	… ist eine Selbstbezeichnung eines Menschen, der es lustvoll findet oder "einfach nur schön", die Kleidung zu tragen, die gesellschaftlich nicht mit dem zugeschriebenen Geschlecht identifiziert wird. Welche Kleidung ein Mensch trägt hat nichts mit der romantischen/sexuellen Orientierung zu tun.
Drag	… steht ursprünglich für die Abkürzung “Dressed as a Girl” und später auch für “Dressed as a Guy”. Es ist eine Kunstform, die Geschlechterklischees übertreibt und sich über Rollenerwartung lustig macht.
Mehrfachzugehörigkeit	… beschreibt, dass die Lebensrealitäten von Menschen sehr unterschiedlich sein können. Beispielsweise können in Deutschland lebende (queere) Menschen aus verschiedenen Ländern kommen, arm oder reich, jung oder alt sein und/oder behindert oder nicht behindert werden. Je nach dem, kann ein Mensch verschiedene Benachteiligungserfahrungen erleben.
Diskriminierung	… ist das Gegenteil von Privilegierung. Es bedeutet, dass ein Mensch benachteiligt, also schlechter behandelt wird, weil dieser zum Beispiel trans*, Schwarz, homosexuell oder arm ist. Menschen wird aufgrund gewisser Merkmale Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen zugeschrieben. Eine Person wird zum Beispiel auf Grund ihrer körperlichen Erscheinung entweder als Kind/Jugendliche_r oder Erwachsener, als Mann oder Frau, als behindert oder nicht-behindert eingelesen. Je nachdem wird der Mensch abgewertet (diskriminiert) oder bevorzugt (privilegiert). Beispiele: Reiche Menschen bekommen bessere medizinische Versorgung als ärmere. Nicht behinderte Menschen haben mehr Zugang zu Arbeitsplätzen und öffentlichen Räumen. Selbstverständlich vereint ein Mensch verschiedene Merkmale in sich und macht dementsprechend unterschiedliche Erfahrungen. Diskriminierung findet auf verschiedene Stufen statt. Menschen können durch Gesetze und Vorurteile ungleich behandelt werden. Diese Vorurteile können auch dazu führen, dass Menschen diese über sich glauben und daher stark an sich zweifeln beziehungsweise viel von sich halten. Wenn ein schwuler Junge beispielsweise auf dem Pausenhof ständig schwul als Beleidigung hört, könnte er glauben, dass schwul-sein etwas Schlechtes sei. Auf Grund welcher Merkmale Menschen abgewertet und auf Grund welcher aufgewertet werden hat eine sehr lange Geschichte.

Privilegierung	… ist das Gegenteil von Diskriminierung. Es bedeutet, dass ein Mensch bevorzugt, also besser behandelt wird weil dieser zum Beispiel cis-geschlechtlich, *weiß*, heterosexuell oder reich ist. Menschen wird aufgrund gewisser Merkmale Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen zugeschrieben. Eine Person wird zum Beispiel auf Grund ihrer körperlichen Erscheinung entweder als Kind/Jugendliche*r oder Erwachsener, als Mann oder Frau, als behindert oder nicht-behindert eingelesen. Je nachdem wird der Mensch abgewertet (diskriminiert) oder bevorzugt (privilegiert). Beispiele: Reiche Menschen bekommen bessere medizinische Versorgung als ärmere. Nicht behinderte Menschen haben mehr Zugang zu Arbeitsplätzen und öffentlichen Räumen. Privilegierung findet auf verschiedene Stufen statt. Menschen können durch Gesetze und Vorurteile ungleich behandelt werden. Auf Grund welcher Merkmale Menschen abgewertet und auf Grund welcher aufgewertet werden hat eine sehr lange Geschichte.
Christopher Street Day	Die Feier des CSD ist aus dem Gedenken an die Aufstände um das New Yorker Stonewall-Inn in der Christopher Street entstanden. Das Stonewall war eine Bar, diese befand sich in der Greenwich Village (NY), welche Ende der 1960er Jahre mehrheitlich von Schwarzen und of Colour (die Rassismuserfahrungen machten) trans*/queeren Menschen, besucht wurde. In der Zeit wurden LSBTI* Menschen rechtlich und polizeilich diskriminiert. In den Aufständen und der Bewegung, die daraus erwuchs, spielten u.a Stormé DeLarverie, Marsha P. Johnson und Sylvia Rivera eine große Rolle. Sie waren eine Lesbe of Colour und Drag King, eine Schwarze Drag Queen und eine trans* Latina. Gemeinsam gründeten sie die *Star Transvestite Action Revolutionaries* (STAR), um junge Trans*Menschen zu unterstützen, die auf der Straße lebten. CSD ist der übliche Name, der im deutschsprachigen Raum verwendet wird, anderswo heißen die Paraden „pride“ (pride heißt Stolz auf Englisch; deutsch, früher: gay pride).

Konsens – little Einführung

Themen	Grenzsetzung und Kommunikation von Grenzen
Ziele	Die TN probieren aus, wie es sich anfühlt, eine Grenze zu ziehen und die Grenze einer anderen Person zu respektieren.
Zielgruppe	Kleine Gruppe, bis 8 TN (geeignet für Kleingruppenarbeit)
Dauer	Ca. 20 - 30 Min
Materialien	nichts

EINLEITUNG

Diese Methode beschäftigt sich mit dem Thema „Grenzen“. Damit sich alle wohlfühlen, ist es wichtig, dass jede*r TN die Übung mit einer Person macht, der sie vertraut. Je nach Gruppe kann es sinnvoll sein, die Übung geschlechtergetrennt durchzuführen.

ABLAUF

Die TN tun sich jeweils zu zweit zusammen und stellen sich mit einigem Abstand gegenüber voneinander auf, sodass von jedem Pärchen eine Person an einer Wand des Raumes steht und die andere Person an der gegenüberliegenden Wand. Die TN auf der einen Seite sind jetzt Gruppe A und die anderen sind Gruppe B und jeder Person A ist eine Person B zugeordnet.

Es gibt in der Übung vier Phasen. Vor der Durchführung jeder Phase wird gefragt, ob alle damit einverstanden sind, und jede Person hat die Möglichkeit, auszusteigen, bevor es losgeht. Die Übung passiert, bis auf die „Stopp“-Rufe, im Schweigen.

Phase 1: Person A bewegt sich auf Person B zu und bleibt stehen, wenn sie den Abstand zwischen sich und B gut findet.
Phase 2: A bewegt sich auf B zu und B bleibt stehen. B sagt „Stopp“, wenn sie den Abstand zwischen sich und A gut findet. Bei „Stopp“ bleibt A stehen.
Phase 3: B bewegt sich auf A zu und bleibt stehen, wenn sie den Abstand gut findet.
Phase 4: B bewegt sich auf A zu und A sagt „Stopp“, wenn sie den Abstand gut findet. Bei „Stopp“ bleibt B stehen.

Nach jeder Phase können die TN kurz mit dem Abstand, der zwischen ihnen ist, stehen bleiben und gucken, wie sich das anfühlt.

Auswertung: Alle dürfen erzählen, wie die Übung für sie war und wie die einzelnen Phasen für sie waren. Mögliche Auswertungsfragen: Welche Phasen waren schwierig? Welche waren einfach? Was ging euch dabei durch den Kopf?

Beidseitiges Einverständnis – so einfach wie Tee

Themen	**Konsens**
Ziele	Die Teilnehmenden verstehen, was Konsens ist, und setzen sich damit auseinander, wie er gegeben und kommuniziert werden kann und wie nicht. Sie diskutieren darüber, in welchen Situationen Konsens wichtig ist, und erarbeiten sich eine Definition von Konsens.
Zielgruppe	Ab 14 Jahre
Dauer	Ca. 30 Min
Materialien	Beamer, Laptop, Flipchart, Stifte, Video: „Beidseitiges Einverständnis – so einfach wie Tee“ https://www.youtube.com/watch?v=2ovcQgIN5G4

EINLEITUNG

Immer wieder, zuletzt im Rahmen von #metoo, wird diskutiert, unter welchen Bedingungen Konsens gegeben ist, ob er überhaupt gegeben sein kann und gebraucht wird. Die Methode knüpft an diese Diskussionen an.

ABLAUF

Die TN sehen sich gemeinsam das Video „Beidseitiges Einverständnis – so einfach wie Tee“ an. Danach kann in einer kurzen Murmelrunde mit dem*der Nachbar*in über das Video gesprochen werden. Anschließend werden Kleingruppen gebildet. Jede Gruppe bekommt Flipchart und Stifte und den Arbeitsauftrag, über folgende Fragen zu sprechen und ihre Ergebnisse aufzuschreiben:

1. Was ist beidseitiges Einverständnis?
2. In welchen Situationen ist es gegeben? Welche Bedingungen müssen dafür erfüllt sein?
3. Fallen euch außer Tee und Sex noch weitere Situationen ein, in denen es wichtig sein könnte?

Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt.

Flirt-Theater

Themen	Kennenlernen und Flirten im Zusammenhang mit Grenzwahrung und Respekt
Ziele	Die Teilnehmenden erleben und diskutieren in dieser Methode mögliche angemessene Rahmen fürs Flirten. Sie nehmen unterschiedliche Perspektiven ein und können sich über Erfahrungen und Wünsche zu diesem Thema austauschen.
Zielgruppe	Ab 16 Jahre; 10-25 TN
Dauer	Ca. 30 Min
Materialien	Evtl. Flipchart und Moderationsmaterial

EINLEITUNG

Flirten und angeflirtet werden kann als herausfordernd empfunden werden. Unterschiedliche Menschen machen ganz unterschiedliche Erfahrungen damit und deshalb kursieren sehr viele verschiedene Tipps und Meinungen zu diesem Thema. Zudem vermitteln Medien oft ein verzerrtes Bild davon, wie Flirtsituationen ablaufen sollten. Weil alle Menschen unterschiedliche Perspektiven darauf haben, wie sie sich solche Situationen wünschen und wie und wo sie Menschen kennenlernen wollen, kann ein Austausch darüber bereichernd sein. Diese Theater-Methode bietet nicht nur die Möglichkeit, sich in verschiedene Perspektiven in kleinen Szenen hineinzuversetzen, sondern auch, sich sowohl in kleinen Gruppen als auch im Plenum an einer Diskussion zum Thema Flirten, Respekt und Grenzwahrung zu beteiligen.

ABLAUF

In der Gruppe wird kurz besprochen, was der Begriff „Flirten“ bedeutet. Dann bekommt die Gruppe den Arbeitsauftrag, in Kleingruppen von 3-5 Personen Szenen zu erarbeiten, die Beispiele für gutes Flirten darstellen. Ein Alternativangebot kann sein, einen Chat zu schreiben, in dem geflirtet wird. Je nach Gruppenkonstellation können die Teilnehmer*innen sich selbst in KG teilen oder per Zufallsprinzip zugeordnet werden. Vor der Gruppenarbeit werden Fragen zur Aufgabenstellung geklärt. Dann haben die Gruppen 20 Minuten Zeit, ihre Szenen zu erarbeiten und vorzubereiten. Im Anschluss kommt die Gruppe im Plenum zusammen. Jede Gruppe stellt nun ihre Szene vor, die dann diskutiert werden darf.

AUSWERTUNG

Nachdem jeweils eine Gruppe ihre Szene präsentiert hat, gibt es Raum für Rückmeldung und Diskussion. Mögliche Impulse dafür sind:

An die Gruppe:
Wie war die Gruppenarbeit für euch?

Was war einfach, was schwierig daran?
Gab es Diskussionen in eurer Kleingruppe?

An das Publikum:
Was hat euch an der Szene gut gefallen und warum?
Gab es auch Dinge, die euch an der Szene gestört haben?
Würdet ihr an dieser Szene gerne etwas ändern?
Wie würdet ihr euch in dieser Situation fühlen?
Was würdet ihr tun?

Bei Bedarf können Diskussionsergebnisse schriftlich festgehalten werden.
Nachdem eine Szene besprochen wurde, ist die nächste Gruppe an der Reihe.

Rollenspiele

Themen	Diskriminierungserfahrungen und Debatten im Kontext von Geschlecht, Sexualität, Liebe und Beziehungen
Ziele	Die Methode knüpft an die Bedürfnisse und Interessen der Teilnehmenden an. In den Rollenspielen beschäftigen sie sich mit Machtverhältnissen und unterschiedlichen Standpunkten in aktuellen Debatten. Sie sprechen aus unterschiedlichen und über unterschiedliche Positionen, ohne sich selbst positionieren zu müssen, und erkennen und diskutieren Handlungsspielräume in den dargestellten Situationen.
Zielgruppe	20-30 Teilnehmende ab ca. 12 Jahren
Dauer	Ca. 60 Min
Materialien	Evtl. Flipchart und Moderationsmaterial

EINLEITUNG

Die beispielhaften Situationen sind für viele Menschen Lebensrealität. Das macht sie zu gutem Argumentationsstoff, wenn Situationen passend zu den Fragen und Interessen der Gruppe ausgewählt werden. Hierbei ist es wichtig, auf sichtbare Positionierungen innerhalb der Teilnehmenden-Gruppe zu achten, um den Fokus der Gruppe durch die Wahl der Situationen nicht auf einzelne Teilnehmer*innen zu lenken.

ABLAUF

Den Teilnehmenden wird stichwortartig die Auswahl an zur Verfügung stehenden Rollenspielen erklärt. Dann können sie sich selbst Rollenspielen beziehungsweise Gruppen zuordnen. Jede Kleingruppe hat dann Zeit, ihr Rollenspiel zu üben. Nach etwa 15 Minuten Vorbereitungszeit kommt die Gruppe zusammen und jedes Rollenspiel wird vorgestellt.

Mögliche Auswertungsfragen für das Publikum:

Was habt ihr gesehen?

Auswertungsfragen für die Darsteller*innen:

Wie habt ihr euch in euren jeweiligen Rollen gefühlt?

Im Anschluss an diese Auswertungsfragen können mögliche Veränderungen der Szenen diskutiert werden. Es kann die Aufgabenstellung gestellt werden:

Spielt die Szene so, dass möglichst wenig Diskriminierung passiert, ohne die Haltungen eurer Charaktere aufzugeben.

Weiterführende Fragen und Ergebnisse können schriftlich festgehalten werden.

Rollenspiel 1 (Zwei Personen): Wiedersehen

Situationsbeschreibung: Die zwei Freundinnen Ivana und Melli, beide in Eurem Alter, haben sich lange nicht gesehen und treffen sich wieder.

Ivana: Du triffst eine gute Freundin wieder, die Du lange nicht gesehen hast und die nicht weiß, dass Du dich in der Zwischenzeit in ein Mädchen verliebt hast. Erzählst Du es ihr? Und wie?

Rollenspiel 1 (Zwei Personen): Wiedersehen

Situationsbeschreibung: Die zwei Freundinnen Ivana und Melli, beide in Eurem Alter, haben sich lange nicht gesehen und treffen sich wieder.

Melli: Du siehst eine gute Freundin wieder, die Du lange nicht gesehen hast. Du freust dich auf das Treffen und bist gespannt, was in der letzten Zeit alles passiert ist

Rollenspiel 2 (Zwei Personen): Beziehung und Behinderung

Situationsbeschreibung: Joana, Yussef und Lara sind befreundet und sprechen oft gemeinsam über Liebe und Beziehungen. Seit einiger Zeit ist Joana in einer Beziehung mit Oscar, der einen Rollstuhl benutzt. Jetzt hat sie es den beiden erzählt. Yussef und Lara sprechen bei einem Treffen zu zweit über Joanas neue Beziehung. An der Situation beteiligt sind Yussef und Lara.

Lara: Du bist überrascht davon, dass Joana mit einem Jungen im Rollstuhl zusammen ist. Du stellst dir das schwierig vor. Mit Oscar kann sie viele Sachen bestimmt gar nicht machen, oder? Joana macht doch eigentlich gerne Sport. Ein anderer Junge würde deshalb besser zu ihr passen, findest du. Du möchtest wissen, ob Yussef diese Beziehung auch komisch findet.

Rollenspiel 2 (Zwei Personen): Beziehung und Behinderung

Situationsbeschreibung: Joana, Yussef und Lara sind befreundet und sprechen oft gemeinsam über Liebe und Beziehungen. Seit einiger Zeit ist Joana in einer Beziehung mit Oscar, der einen Rollstuhl benutzt. Jetzt hat sie es den beiden erzählt. Yussef und Lara sprechen bei einem Treffen zu zweit über Joanas neue Beziehung. An der Situation beteiligt sind Yussef und Lara.

Yussef: Du freust dich für Joana und Oscar. Lara scheint diese Beziehung aber komisch zu finden. Du selbst chattest gerade viel mit einem Jungen, der Autist ist, und bist dir ziemlich sicher, dass du verliebt in ihn bist. Du bist dir unsicher, ob du Lara davon erzählen sollst, und möchtest mit ihr erstmal nur über Joana und Oscar reden.

Rollenspiel 3 (Drei bis vier Personen): Talkshow

Situationsbeschreibung: In der Pause entsteht ein Gespräch über eine Talkshow am Abend vorher, die im Fernsehen lief. Es ging um Schwule und Lesben. Beteiligt an der Situation sind Leon, Max, Ibo und Simon. Leon und Ibo sind gut befreundet.

Leon: Du unterhältst dich mit deinem besten Freund über eine Talkshow gestern Abend, in der es um Schwule und Lesben ging. Du findest das echt unangenehm…

Rollenspiel 3 (Drei bis vier Personen): Talkshow

Situationsbeschreibung: In der Pause entsteht ein Gespräch über eine Talkshow am Abend vorher, die im Fernsehen lief. Es ging um Schwule und Lesben. Beteiligt an der Situation sind Leon, Max, Ibo und Simon. Leon und Ibo sind gut befreundet.

Ibo: Du unterhältst dich mit deinem besten Freund über eine Talkshow gestern Abend, in der es um Schwule und Lesben ging. Er findet das echt unangenehm. Du weißt nicht so recht, was Du davon halten sollst…

Rollenspiel 3 (Drei bis vier Personen): Talkshow

Situationsbeschreibung: In der Pause entsteht ein Gespräch über eine Talkshow am Abend vorher, die im Fernsehen lief. Es ging um Schwule und Lesben. Beteiligt an der Situation sind Leon, Max, Ibo und Simon. Leon und Ibo sind gut befreundet.

Max: Du hörst wie zwei Mitschüler über Schwule und Lesben lästern. Du ärgerst dich und greifst ein.

Rollenspiel 3 (Drei bis vier Personen): Talkshow

Situationsbeschreibung: In der Pause entsteht ein Gespräch über eine Talkshow am Abend vorher, die im Fernsehen lief. Es ging um Schwule und Lesben. Beteiligt an der Situation sind Leon, Max, Ibo und Simon. Leon und Ibo sind gut befreundet.

Simon: Du bekommst mit, wie deine Mitschüler über eine Talkshow reden, in der es um Schwule und Lesben ging. u bist schwul und bist Dir unsicher, ob Du was dazu sagen sollst.

Rollenspiel 4 (Vier Personen): Schimpfwort schwul/lesbisch

Situationsbeschreibung: In der 5-Minuten-Pause entsteht eine Diskussion über die Schimpfwörter schwul und lesbisch. An der Situation beteiligt sind Chris, Selena, Onur und Melanie.

Chris: Du machst deinem Ärger gerne Luft und nutzt dann alle Wörter, die Dir so einfallen. Häufig bezeichnest Du Personen oder Gegenstände, über die Du dich aufregst, als schwul oder lesbisch.

Rollenspiel 4 (Vier Personen): Schimpfwort schwul/lesbisch

Situationsbeschreibung: In der 5-Minuten-Pause entsteht eine Diskussion über die Schimpfwörter schwul und lesbisch. An der Situation beteiligt sind Chris, Selena, Onur und Melanie.

Selena: Du bist gerade zum ersten Mal richtig verliebt – in ein Mädchen. Es verletzt dich, dass schwul/lesbisch ständig als Schimpfwort benutzt wird, bist dir aber unsicher, ob und wie Du reagieren sollst.

Rollenspiel 4 (Vier Personen): Schimpfwort schwul/lesbisch

Situationsbeschreibung: In der 5-Minuten-Pause entsteht eine Diskussion über die Schimpfwörter schwul und lesbisch. An der Situation beteiligt sind Chris, Selena, Onur und Melanie.

Onur: Du findest es blöd, wenn schwul oder lesbisch als Schimpfwörter benutzt werden, weil es Schwulen und Lesben gegenüber diskriminierend ist.

Rollenspiel 4 (Vier Personen): Schimpfwort schwul/lesbisch

Situationsbeschreibung: In der 5-Minuten-Pause entsteht eine Diskussion über die Schimpfwörter schwul und lesbisch. An der Situation beteiligt sind Chris, Selena, Onur und Melanie.

Melanie: Du hast keine Lust auf Diskussionen und willst, dass alle sich verstehen. Die sollen mal chillen und sich nicht über alles aufregen.

Rollenspiel 5 (Vier Personen): Alexandra

Situationsbeschreibung: Euch wurde heute in der Schule Alexandra vorgestellt; Alexandra kommt neu in Eure Klasse. Alexandra ist ein Trans-Mädchen und möchte mit weiblichem Pronomen angesprochen werden. Sie fühlt sich generell wie ein Mädchen und möchte als solches gesehen werden. Nach Schulschluss sprecht ihr darüber. An der Situation beteiligt sind Jakob, Jill, Yunus und Steff.

Jakob: Du bist total irritiert. Du weißt nicht genau, was es heißt, dass Alexandra ein Trans-Mädchen ist, außer dass sie früher einen Jungennamen hatte. Du bist neugierig, findest das aber auch ein bisschen komisch

Rollenspiel 5 (Vier Personen): Alexandra

Situationsbeschreibung: Euch wurde heute in der Schule Alexandra vorgestellt; Alexandra kommt neu in Eure Klasse. Alexandra ist ein Trans-Mädchen und möchte mit weiblichem Pronomen angesprochen werden. Sie fühlt sich generell wie ein Mädchen und möchte als solches gesehen werden. Nach Schulschluss sprecht ihr darüber. An der Situation beteiligt sind Jakob, Jill, Yunus und Steff.

Jill: Ein trans-Mädchen?! Alexandra spinnt doch. Das ist doch total unnormal. Wie soll das denn gehen?

Rollenspiel 5 (Vier Personen): Alexandra

Situationsbeschreibung: Euch wurde heute in der Schule Alexandra vorgestellt; Alexandra kommt neu in Eure Klasse. Alexandra ist ein Trans-Mädchen und möchte mit weiblichem Pronomen angesprochen werden. Sie fühlt sich generell wie ein Mädchen und möchte als solches gesehen werden. Nach Schulschluss sprecht ihr darüber. An der Situation beteiligt sind Jakob, Jill, Yunus und Steff.

Yunus: Du hast über das Thema Transgeschlechtlichkeit schon mal was im Fernsehen gesehen und fragst dich, wie das für Alexandra ist und ob es schwierig ist.

Rollenspiel 5 (Vier Personen): Alexandra

Situationsbeschreibung: Euch wurde heute in der Schule Alexandra vorgestellt; Alexandra kommt neu in Eure Klasse. Alexandra ist ein Trans-Mädchen und möchte mit weiblichem Pronomen angesprochen werden. Sie fühlt sich generell wie ein Mädchen und möchte als solches gesehen werden. Nach Schulschluss sprecht ihr darüber. An der Situation beteiligt sind Jakob, Jill, Yunus und Steff.

Steff: Krass, es gibt also auch noch andere, die sich anders fühlen und sich nicht wohlfühlen mit dem Geschlecht, in dem sie leben sollen. Dir geht das auch so. Du bist verwirrt und weißt nicht, ob Du was dazu sagen willst.

Rollenspiel 6 (Drei Personen): Hinterherpfeifen

Situationsbeschreibung: In der Mittagspause hat euer Mitschüler Paul einer Schülerin aus der Parallelklasse, Lea, quer über den Schulhof nachgepfiffen und ihr einen Kommentar zu ihrem Minirock hinterhergerufen. Lea hat sich ziemlich darüber geärgert. Ihr habt die Situation mitbekommen. Nach Schulschluss tauscht ihr euch darüber aus. Am Gespräch beteiligt sind Mehmet, Jonas und Maren.

Mehmet: Du bist genervt von Pauls Sprüchen. Der weiß auch nie, wann es besser ist, den Mund zu halten. Für Lea war die Situation offensichtlich blöd – ein Kompliment hätte Paul ihr auch anders machen können.

Rollenspiel 6 (Drei Personen): Hinterherpfeifen

Situationsbeschreibung: In der Mittagspause hat euer Mitschüler Paul einer Schülerin aus der Parallelklasse, Lea, quer über den Schulhof nachgepfiffen und ihr einen Kommentar zu ihrem Minirock hinterhergerufen. Lea hat sich ziemlich darüber geärgert. Ihr habt die Situation mitbekommen. Nach Schulschluss tauscht ihr euch darüber aus. Am Gespräch beteiligt sind Mehmet, Jonas und Maren.

Jonas: Du findest, Lea kann sich echt nicht beschweren, so wie die immer herumläuft. Minirock, bauchfreies Top... Kein Wunder, dass sie angemacht wird! Wenn sie das stört, soll sie sich halt anders anziehen. Außerdem war das doch ein Kompliment – Lea soll sich nicht so aufregen.

Rollenspiel 6 (Drei Personen): Hinterherpfeifen

Situationsbeschreibung: In der Mittagspause hat euer Mitschüler Paul einer Schülerin aus der Parallelklasse, Lea, quer über den Schulhof nachgepfiffen und ihr einen Kommentar zu ihrem Minirock hinterhergerufen. Lea hat sich ziemlich darüber geärgert. Ihr habt die Situation mitbekommen. Nach Schulschluss tauscht ihr euch darüber aus. Am Gespräch beteiligt sind Mehmet, Jonas und Maren.

Maren: Du findest Pauls Verhalten total daneben und ärgerst dich darüber, dass jetzt plötzlich alle über Leas Klamotten reden statt über Pauls Sprüche. Lea sollte selbst entscheiden können, wie sie sich anziehen möchte, das gibt Paul noch lange nicht das Recht, so respektlos zu sein. Außerdem wurde dir auch schonmal hinterhergepfiffen und du hast dich dabei total unwohl gefühlt.

SPANNENDE LINKS FÜR NEUGIERIGE:

Sexualisierung von Schwarzen Menschen:
https://www.vice.com/de/article/vbaaaj/rassismus-fetisch-meine-beziehung-hat-mir-gezeigt-wie-sehr-ihr-schwarze-menschen-sexualisiert

Rassismus in der Debatte um sexualisierte Gewalt:
https://ze.tt/schwarze-maenner-belaestigen-weisse-frauen-solche-bilder-sind-gefaehrlich/

Methodenhandreichung von i-Päd:
http://ipaed.blogsport.de/images/IPD.pdf

Video zum Thema interkulturelle Paare von Funk:
https://www.youtube.com/watch?v=RGckxkzW_RQ

Broschüre zur Unterstützung von queeren Schüler*innen:
http://www.akzeptanz-fuer-vielfalt.de/fileadmin/daten_AfV/PDF/AWS_MAT18_Schule_lehrt_lernt_Vielfalt_Bd1.pdf

Entsexualisierung von fetten Menschen:
https://arranca.org/archive?path=%2Fausgabe%2F52%2Ffette-erotik

Glossar Geschlechterreflektierte Pädagogik

*

Gender-Sternchen

In diesem Methodenhandbuch entscheiden wir uns für eine geschlechtergerechte Schreibweise mit dem sogenannten Gendersternchen, welches darauf hinweist, dass Geschlechter gesellschaftlich konstruiert sind und wir somit die Freiheit haben, mehr als nur zwei Geschlechter in den Gesellschaften zu leben. Außerdem sieht es schön aus.

D

Diskriminierung

Diskriminierung ist die Benachteiligung von Menschen aufgrund von zugeschriebenen Zugehörigkeiten. Diese Benachteiligung ist historisch in der Gesellschaft verankert und kann sich auf struktureller, institutioneller oder zwischenmenschlicher Ebene äußern.

Das Gegenteil von Diskriminierung ist Privilegierung.

G

Geschlecht

Geschlecht ist im Deutschen ein doppeldeutiger Begriff, weil wir keine sprachliche Unterscheidung zwischen körperlichen Merkmalen, die als geschlechtlich betrachtet werden, und sozialem Geschlecht haben. Wo es nicht anders gekennzeichnet ist, meinen wir hier mit Geschlecht das Geschlecht, dem eine Person sich zugehörig fühlt.

I

Intersektionalität

Der Begriff Intersektionalität beschreibt die Analyse der Interdependenz (gegenseitige Bedingtheit) und des Zusammenwirkens verschiedener Kategorien von Differenzen mit Dimensionen sozialer Ungleichheit und Ausgrenzung. Um ein umfassendes Verständnis von Diskriminierung zu erhalten, dürfen deren einzelne Formen (etwa Rassismus, Sexismus oder Heterosexismus) nicht unabhängig voneinander betrachtet werden.

K

Konsens

Konsens bedeutet Einverständnis. Eine Konsensentscheidung ist z.B. eine Entscheidung, mit der alle Beteiligten einverstanden sind, die also alle Beteiligten wollen.

M

Mehrfachzugehörigkeit

Es ist nicht möglich, Personen nur einer Gruppe zuzuordnen. Die verschiedenen Gruppenzugehörigkeiten können weiterhin unterschiedlich relevant für das Individuum sein. Diese „Uneindeutigkeit“ der Zuordnung ist als „Mehrfachzugehörigkeit“ zu verstehen. Wenn Menschen sich ihrer eigenen Identität nicht sicher sind,

kann dies zu Desorientierung und Selbstzweifeln führen. Bei diesem Konflikt soll die Mehrfachzugehörigkeit zu den verschiedenen Gruppen als mögliche Lebensform sowie Ressource und nicht als Problem angesehen werden (vgl. Mecheril 2010).

Q

Queer

Mit queer sind hier alle Menschen mitgemeint, die sich nicht oder nur teilweise innerhalb der gesellschaftlich konstruierten Norm von Geschlecht und sexueller und romantischer Orientierung sehen.